Dienstag, 18. März 2014

0900

Gespräch mit der OPO Heli.
Sie weist auf den Computerraum, in dem 9. Klässler daran sind, einen Fragebogen auszufüllen betreffend ihrer Zufriedenheit mit der Beratung durch die OPO’s (es arvbeiten zwei an der Schule) während den drei Schuljahren.
Heli findet das gut, sie erhofft sich Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten ihrer Arbeit.

 Bei uns sind solche Verfahren verpönt und werden als Ausdruck von Misstrauen gegenüber Lehrpersonen/Fachleuten verstanden. Nicht so in Finnland. Da die Lernenden und deren Lernschritte im Mittelpunkt stehen, sind alle interessiert an Weiterentwicklungen.
 Heli begleitet die ihr zugeteilten Lernenden ((150) bei der Berufsfindung.
In der 7.und 8. Klasse besuchen die Jugendlichen Betriebe, um Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten. Projekte, welche sehr gut ankommen bei den Schüler/-innen.
Sie erteilt auch Einführungen in ‚Lernen lernen‘, was jedoch zu kurz komme.
In der Pause kommt eine Schülerin, die sich in einen andern Kurs einteilen möchte. In der früheren Schule hatte sie Probleme, sie lebt zeitweise in Heim, weil sie Schwierigkeiten hat mit ihrer Mutter. Heli öffnet WILMA und kann der Schülerin den Wunsch erfüllen. Deren Verhalten sich in der neuen Umgebung stark gebessert habe.
Auf WILMA sind sämtliche wichtigen Daten der Lernenden eingetragen. So kann sich jede Lehrperson rasch über den Stand der Situation informieren.

Kritisch wird es wenn bei den Absenzen mehrere Felder rot eingefärbt sind, was bedeutet, dass eine unentschuldigte Absenz festgestellt wurde.
Die Lehrperson erkundigt sich umgehend bei den Eltern. Stellt sich heraus, dass das Kind krank war, wird aus rot gelb.
Grüne Färbungen weisen auf sehr gute Leistungen hin.
Befragt nach dem Grund einer Abwesenheit habe eine Mutter auch schon geantwortet, die Lehrperson solle ihr Kind doch gleich persönlich fragen.

Später kommen drei weitere Mädchen, die kämen jeden Tag zur gleichen Zeit zu ihr, um über ihre Probleme zu berichten.
Heli areitete zuerst als Kindergärtnerin, hat sich dann berufsbegleitend zur OPO weiter gebildet. Sie arbeitete in verschiedenen Institutionen, unter anderem auch in einem Jugendgefängnis. Sie hat eine 39 Stunden Woche.

Die Lern-und Laufbahnberatenden sind nach anfänglichen Widerständen nicht mehr weg zu denken aus der finnischen Comprehensive School. Sie entlasten die Lehrpersonen enorm und sind in der Lage, tragende Beziehungen zu Jugendlichen aufzubauen, die aus schwierigen sozialen Umgebungen kommen.

Zusätzlich begleiten sie Jugendliche, welche die Schule ohne Anschlussmöglichkeiten verlassen. Da gibt es drei bis vier Möglichkeiten.

Das OPO – Modell wurde auch auf die Klassen 1-6 ausgedehnt, Daten werden nicht an die secondary school weiter gegeben, nur auf mündliche Anfrage von Lehrpersonen. OPO’s gibt es auch an jedem Gymnasium und neuerdings an Universitäten. Ein eigentliches Erfolgsmodell, das Heranwachsende unterstützt bei der Orientierung in einer vielschichtigen Bildungswelt.

Anschliessend Unterricht beim ‚Teacher for special education‘ Jucca. Heute arbeitet er mit einer Schülerin einen schwedischen Text. Schwedisch ist bei den meisten Jugendlichen nicht beliebt und braucht ständige Motivationsarbeit durch die Lehrpersonen.

Zwei Knaben, die am Vortag Math.aufgaben lösten, machen nun Englisch. Ein dritter Knabe bearbeitet einen finnischen Text. Wenig Schüler, jedoch sehr breiter Fächer.

Nach der Mittagspause berichtet ein Biologie/Geographielehrer, er schicke seinen Sohn in eine Steinerschule. (Ohne ein Schulgeld zu bezahlen). Grund: Sein Sohn hätte sprachliche Schwierigkeiten gehabt, nachdem ihm die Schule nicht garantieren konnte, dass sein Sohn die ‚Special Education‘ in allen Bereichen besuchen könne, habe er sich für die Steinerschule entschiede, welch den Sohn problemlos aufgenommen hätte. Er finde den Ansatz gut, dem Kind Zeit zu lassen, er habe wichtige Impulse für seine Arbeit als Lehrer erhalten.

Dann wieder eine Sequenz ‚Special education‘ mit Anzeichen des ‚Suppen-Komas‘ (Verdauungsphase).
Um drei Uhr Teilnahme an einer Sitzung des ‚OHR-Teams‘.

Jucca leitet die Sitzung, dabei sind der Schulleiter Olli Lehtonen, die beiden OPO Frauen, die Psychologin, die Sozialarbeiterin, ein zweiter Lehrer für ‚Special Education‘ und die Gesundheitsschwester der Schule. Insgesamt 8 Fachleute, ohne ‚normale‘ Lehrpersonen.
Jukka projiziert die WILMA Daten der zur Diskussion stehenden Schüler auf die Leinwand, für alle Anwesenden gut einsehbar.
Massnahmen werden besprochen und das weitere Vorgehen wird schriftlich festgehalten. Und in WILMA abgelegt.

Pro Monat finden 2 Sitzungen dieses Gremiums statt.
Inhaltlich verstehe ich gar nichts, beobachte jedoch zielgerichtete, sachliche Diskussionen, wo man sich ausreden lässt, ohne Zeitdruck.

Im Anschluss daran führe ich ein Gespräch mit der Psychologin, welche nach dem Abitur Jugendarbeit studierte, sich berufsbegleitend in Entwicklungspsychologie weiter gebildet hat und das Studium vor zwei Jahren abschliessen konnte.
Sie arbeitet an fünf verschiedenen Schulen und ist verantwortlich für über tausend Schüler/innen. Von der Preschool bis zur secondary school.
Die Arbeit gefällt ihr sehr. Sie kommt vor allem auch in längerfristigen Begleitungen zum Einsatz, verbunden mit Familientherapien.

Fazit:
Das OHR Team entlastet das Lehrer/-innenkollegium enorm. Keine mühsamen Telefonate mit Eltern, keine ausufernden, sich wiederholende Gespräche mit Kolleginnen und Schulleitung. Dafür steht ein qualifiziertes Team bereit. Ohne jegliche Konkurrenz zu den Lehrpersonen, einzig zum Wohle der Heranwachsenden.
Verlaufs-und Beschlussprotokoll für alle einsehbar auf WILMA.
Bereits nach wenigen Stunden.

Noch eine Überlegung zum Schülerverhalten: diese stehen in einem sechswöchigen Zyklus, Prüfungen gibt es am Schluss. Das ein möglicher Grund, dass Lehrpersonen passive Verhaltensweisen nicht gleich ansprechen, weil versäumtes Lernen individuell nachgeholt werden muss.

Eine Fachlehrperson ist als Klassenlehrerperson definiert, da nur noch Wahl-und Freifächer stattfinden. Die Lernenden müssen sich ab 7. Klasse viermal pro Jahr für neue Fächerkombinationen entscheiden. Dabei werden sie von der OPO unterstützt.
‚Special education‘ bei Jukka: Wenn ich an die 7. Realkasse mit den 20 Lernenden in Bern denke, wie oft die Lehrperson lauthals um mehr Ruhe bitten muss, an ständig schwatzende Schüler, dann komme ich zum Schluss, dass Lernende in der finnischen ‚Special education‘ wesentlich mehr lernen, zudem ohne das Stigma ‚Realschüler‘.

Konkrete Auswirkungen: Kaum gesundheitlich bedingte Ausfälle von Lehrpersonen, kaum Schulabbrüche, wenig ungenügende Sprachkompetenzen bei Schulende.
Bei finanziell überblickbaren Ausgaben. Verglichen mit den immensen Summen, welche das bei uns bestehende Modell ‚Integration UND Selektion/Ausgrenzung‘ verschlingt.